

Affendame Sita malt für guten Zweck

ERSTELLT 11.12.07, 15:39h

Krefeld - Manchmal fehlt Sita die Inspiration. Ein trüber Tag, Regen prasselt auf das Dach des Affenhauses. Die 26 Jahre alte Orang-Utan-Dame hockt in einem Haufen zerknüllter Zeichenblätter, wirkt versonnen und kaut auf ihren Wachsmalstiften herum. Sita ist "Malerin" im Krefelder Zoo, aber heute hat die Muse ganz vergessen sie zu küssen. An Tagen der Kreativität ist das anders. Dann spuckt Sita förmlich ein Kunstwerk nach dem anderen aus. Sie arbeitet schnell und präzise, und Heinz Hachel, ihr Internet-Galerist, ist hinterher freudig verblüfft über Sitas "schöne Farbwahl", ihre "kalligrafische Potenz" und die "ausgearbeitete Form" der Bilder.

200 Blätter hat das Affenweibchen schon produziert, 50 davon sind im Online-Verkauf und fünf haben bereits für insgesamt 1200 Euro Liebhaber gefunden. Sitas Künstlergage kommt zum größten Teil dem Zoo zugute. "Der Erlös der Bilder fließt in die Finanzplanung für einen Gorillagarten, der etwa eine Million Euro kosten wird", sagt Zoosprecherin Petra Schwinn.

Kunst mit Wachsmalkreide

Alle zwei Wochen wird Sitas Gehege, das sie mit drei anderen Orang-Utans teilt, zum Atelier. Dann reicht Christine Peter der Affenfrau Papier und Stifte durch die Gitterstäbe. Christine Peter ist als Beschäftigungstherapeutin beim Zoo angestellt und überlegt sich, was den Tieren Zerstreung liefern könnte. Sie versteckt für die Paviane Nüsse in Holzröhren, gibt den Pinselohrschweinen Bälle zum Spielen und spickt für die Zebromangusten Jutesäcke mit Stroh und Mehlwürmern.

Bei Sita traf die Idee zu malen sofort den Nerv. Sie legte gleich los und machte ihrem Schaffensdrang mit einer ersten Orange-Phase Luft. Dann übermalte sie eine lilafarbene Grundstruktur mit hellblauen Spiralen. Später gab sie einer Komposition aus braun und gelb den Vorzug. Auch Tilda, die Schimpansendame aus dem Nachbarstall, fand rasch Gefallen am kreativen Pinselschwung. Sie ist inzwischen Expertin für Fingerfarben.

In den 50er Jahren beobachtete der britische Verhaltensforscher Desmond Morris den Schimpansen Congo im Londoner Zoo beim Klecksen mit Farbe und schrieb ein Buch darüber. Drei Bilder von Congo ersteigerte vor zwei Jahren ein amerikanischer Sammler für 21 000 Euro. Auch in den Zoos von Amsterdam und Frankfurt wurden Affen zum Malen animiert. Im Kölner Zoo führte der Elefant Tanga einen Farbpinsel übers Papier.

Während Congo, dem Pionier unter den tierischen Malern, eine Affinität zur Fächerform nachgesagt wurde, malt Sita im Krefelder Zoo gern Schlaufen und Schlingen. Dabei führt die Linkshänderin die Wachsmaler mal mit der spitzen, mal mit der breiten Seite. Das ergibt nach Ansicht von Internet-Galerist Hachel "eindrucksvolle Belege von rudimentärer ästhetischer Kompetenz". Er sieht bei Sita ein ausgeprägtes Gefühl für Harmonie und vergleicht ihren Stil mit dem Tachismus, einer Variante der abstrakten Malerei, bei der das Spiel des Zufalls durch unüberlegtes Auftragen von Farbklecksen im Vordergrund steht. Kunst, schränkt Hachel ein, sei das Schaffen der Affendame allerdings nicht.

Außer Sita interessiert sich kein Bewohner des Orang-Utan-Geheges für die Malerei. Im Gegenteil: Im Farbenrausch muss die "Künstlerin" ihre Malutensilien auch noch gegen die Attacken des Banausen Telok verteidigen. Der Orang-Utan-Patriarch verkennt gänzlich die Ernsthaftigkeit von Sitas Tatendrang und frisst die ungiftigen Wachsmaler einfach auf. (dpa)